

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 139.

Freitag den 5. Juli.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate werden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die deutsch-französische Bimetallisten-Conferenz.

Welche dieser Tage stattgefunden, hat das große Verdienst, jeden Zweifel darüber beseitigt zu haben, daß, wenn die Bimetallisten von einer Hebung des Silberwerts sprechen, sie darunter nicht etwa an eine größere Verwendung von Silber unter Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen Währung denken, sondern an die Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall neben und in einem festen Verhältnis zum Golde. Das tatsächliche Werthverhältnis ist zur Zeit 1 Pfund Gold = 30 Pfund Silber. Durch einen internationalen Vertrag soll das Verhältnis, wie es in den 60er Jahren bestand, d. h. 1 : 15 1/2, wieder hergestellt, also der Silberwert verdoppelt werden. Diefem Verhältnis entsprechend müßte der gesammte Vorrath Deutschlands an Silbermünzen, die zur Zeit nur Contantgeld sind, nach dem Verhältnis von 1 : 15 1/2, umgeprägt und die Prägung von Silbermünzen freigegeben werden, so daß die Prägestätten auf das Verlangen jedes Privaten beliebige Quantitäten Silber in Reichsmünze ausprägen müßten. Die Conferenz, der der Vizepräsident der französischen Bimetallistenliga und der Secretär derselben beiwohnte, hat nun decretirt, daß das Experiment gemacht werden könne, wenn Deutschland und England, Frankreich und die Vereinigten Staaten gemeinsam vorgehen. Die Herren Fouquetot und Ribot sind, wie berichtet worden, ehe sie nach Berlin kamen, in London gewesen; aber darüber, was sie da ausgerichtet haben, wird tiefes Schweigen beobachtet. Darauf, was die englischen Bimetallisten wollen, kommt es nicht an, sondern auf die Absichten der englischen Regierung, die, obgleich Balfour ihr angehört, noch kein Zeilen gegeben hat, daß sie geneigt ist, die Goldwährung preiszugeben. Daß Frankreich, d. h. der jetzige Finanzminister für die internationale Doppelwährung ist, hat er im Februar d. J. in der französischen Deputirtenkammer in Beantwortung einer Rede des obengenannten Abg. Fouquetot erklärt. Die Ribot'sche Antwort ist gerade jetzt von Interesse, weil sie erkennen läßt, was man in Frankreich von Deutschland erwartet. Für Frankreich steht nur die freie Silberprägung in Frage. Herr Ribot ist der Ansicht, daß diese nicht möglich sei, ohne eine Verständigung mit den großen benachbarten Nationen, d. h. Deutschland und England. „Denn, sagte er, wenn wir die Frage allein lösen, würden wir es sein, die alle Kosten der Lösung tragen müßten.“ Mit anderen Worten, Deutschland soll die Kosten aus dem Feuer holen. Frankreich hat jetzt schon etwa drei Milliarden Silbermünzen. Der offizielle „Comps“ schrieb damals: „mögen die anderen Länder, deren Silbercirculation eine viel geringere ist, sich auch einmal um das weiße Metall Verdienste erwerben; Frankreich hat seine Schuldigkeit gethan.“ Deutschland und England würde es also überlassen bleiben, die colossalen Silbervorräthe, an denen die Vereinigten Staaten laboriren, ebenso wie die Steigerung der Production in Folge der Verdoppelung des Silberwerts anzunehmen. Mit anderen Worten: Deutschland und England sollen ihre Goldwährung preisgeben, damit die amerikanischen Silberminenbesitzer das Pfund Feinsilber zu 90 anstatt jetzt zu 45 Mark an den Mann bringen können! Immer vorausgesetzt, daß die Doppel-

währungsstaaten im Stande sein würden, den Silberpreis auf der vertragsmäßigen Höhe zu erhalten. Zweifellos aber wird der Anreiz, den auch eine geringere Werthsteigerung auf die Silberproduction ausübt, so groß sein, daß Jedermann vorziehen wird, nicht Goldmünzen, sondern Silbermünzen, die ja dann eben so gut Geld sind als Gold, ausprägen zu lassen und mit dem billigen Golde zu zahlen. Das Gold würde also aus dem Verkehr verschwinden, es würde ein Goldagio entstehen, d. h. genau das, was die Bimetallisten durch die Doppelwährung beseitigen wollen. Dann wäre es auch mit den Segnungen der Doppelwährung vorbei. Der landwirthschaftliche oder industrielle Producent würde nominell mehr Geld für seine Waaren erhalten, als jetzt; aber die größere Summe würde einen geringeren inneren Werth haben, d. h. der Getreideproducent würde mit der größeren Summe Silber nicht mehr Industriewaaren kaufen können, als mit dem theureren Gold. Wer den Produzenten mehr Geld für seine Waaren verspricht, betrügt ihn, wenn er ihn statt vollwerthigem Goldgeld minderwerthiges Silbergeld giebt. Wenn es also nicht darum zu thun ist, seine Gläubiger, die ihm Geld geliehen haben, mit entwerthetem Silber zu bezahlen, d. h. zu betrügen, der wache sich auf das Aeußerste gegen die Doppelwährungsexperimente. Nicht nur erhält er unterwerthiges Geld, sondern er ist auch der Gefahr der Schwankungen in dem Werth der Silbermünzen ausgesetzt. Vor allem würden unter der Werthverringerung des Geldes alle diejenigen leiden, die auf festen Lohn und Gehalt angewiesen sind. Die Arbeiter würden zu entlohnigen Lohnkämpfen gezwungen sein, weil die verringerte Kaufkraft des Geldes mit den gesteigerten Lebensbedürfnissen im Mißverhältnis steht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der vormalige österreichische Finanzminister Dr. v. Plener hat sein Mandat zum Abgeordnetenhaus niedergelegt. Die Verlesung seiner Zusage an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, in welcher er die Niederlegung seines Mandates anzeigt, rief am Dienstag im Abgeordnetenhause Bewegung hervor. Der Präsident v. Ochlumetz war so erregt, daß er das Schreiben Pleners nicht zu Ende lesen konnte. Ueber die Gründe des Schrittes giebt ein Brief Aufschluß, den Plener an den Präsidenten der Ungerer Handelskammer, die er seit 1873 vertrat, abhandelte. Das Schreiben beginnt: „Das gegenwärtige Mithingen des Versuches einer Koalition der gemäßigten Parteien, einer politischen Idee, für die ich im Laufe der letzten anderthalb Jahre mit allem Nachdruck eingetreten bin, läßt mir räthlich erscheinen, mich von parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen und mein Abgeordnetenmandat niederzulegen.“ Plener dankt dann für das ihm bewiesene Vertrauen und kündigt an, er werde sich noch vom Kammerpräsidenten im Laufe des Sommers persönlich verabschieden. Nach dem Scheitern der Koalition hat Plener nur consequent gehandelt, wenn er sich nunmehr aus dem politischen Leben zurückzieht. — Bei der Reichsrathswahl im Städtebezirk Olmütz wurden Birgermeister Engel (deutschliberal) und im Stadtbezirk Neusiedl der Advokat Stranksy (Rungtsche) zu Abgeordneten gewählt.

Frankreich. Die Deputirtenkammer stimmte bei der Beratung der Reform der Getränkesteuer der Abschaffung aller Abgaben auf hygienische Getränke zu, nahm aber trotz der Verwahrungen des Ministerpräsidenten Ribot und des Berichterstatters der Commission ein Amendement Walle an, durch welches die Compensationsabgaben abgesehafft und durch eine Zuschlagsteuer auf Alkohol sowie ein Monopol auf die Rectification des Alkohols ersetzt werden sollen. — Zur französisch-russischen Bündnißfrage stellt der „Figaro“

Betrachtungen an, aus denen die Feststellung hervorgeht, daß das Bündniß auf Grund der bestehenden Gebietsverhältnisse geschlossen ist und Rußland niemals eingewilligt hätte, eine Rückforderung Elsaß-Lothringens zu unterstügen.

England. Im Unterhause wurden am Dienstag auf Antrag der Regierung Budgetprovisionen für die Civilverwaltung, für Heer und Flotte bewilligt, um die Weiterführung der Geschäfte während der Wahlen zu ermöglichen. Der erste Lord des Schatzes erklärte, am Sonnabend solle das Parlament verlagert und Montag aufgelöst werden. — Lord Rosebery erklärte in einer Rede im Aitziger Club, der Grundzug der politischen Lage sei der, daß die liberalen Unionisten in der konservativen Partei aufgehen würden. In Zukunft würden sich nur zwei große Parteien gegenüberstehen, nämlich die Torypartei und die liberale Partei. Die Liberalen müßten bei der Wahlkampagne das Hauptgewicht auf die Reform des Oberhauses legen, ohne jedoch dabei andere Punkte des liberalen Programms außer Acht zu lassen.

Spanien. Aus Kuba kommen einmal für die Spanier etwas günstigere Nachrichten — vorausgesetzt, daß sie sich als wahr erweisen. Von Madrid aus wird gemeldet: Major Chabran an der Spitze von 240 Mann schlug bei Casillo und Bayac eine Truppe von 500 Aufständischen und erbeutete 47 Pferde. Das Kanonenboot „Magallanes“ landete an der Küste bei Maravi eine Compagnie, welche eine Truppe von 400 Mann schlug und zahlreiche Aufständische verwundete.

Serbien. Nach einer Meldung der „Neuen Fr. Presse“ aus Belgrad hat die serbische Regierung dem Grenzcommissar Oberst Brančević den Auftrag ertheilt, sich mit mehreren Stabsoffizieren nach Prischina und Leskuel zu begeben, um im Einvernehmen mit der Türkei eventuell Grenzvorkehrungen zu treffen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die vom Großvezier Saïd-Pascha seit seinem Amtsantritt wegen Nichtberücksichtigung verschiedener Vorschläge bereits dreimal eingereichte Demission seitens des Sultans jedesmal abgelehnt worden sei.

Griechenland. Die Deputirtenkammer erörterte die Mittel zur Bekämpfung der Korinthentripolis. Mehrere Deputirte schlugen als Abhilfe die Zurückhaltung des Entlohnungsüberschusses vor. Andere Deputirte beklagten die Vorherrschaft als ungerecht, unpraktisch und ungenügend. Ministerpräsident Deljanis versprach, morgen die Ansicht der Regierung kundzugeben.

Oskafen. Zur chinesisch-russischen Anleihe verlautet, daß die directe russische Staatsanleihe nicht abgeschlossen wird. Dagegen sollen die Verhandlungen über die chinesische Anleihe unter Bürgschaft Rußlands günstig verlaufen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser verließ gestern gegen 5 Uhr nachmittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Meteor“ den Kieler Hafen und passirte auf der Fahrt nach Eckernförde um 6 Uhr 35 Min. Laboe. Dem „Meteor“ folgte ein Torpedoboot. In Eckernförde fand am Lande ein Picnic statt, die Rückkehr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ erfolgte abends. Nach den bisperigen Bestimmungen begibt sich der Kaiser auf der „Hohenzollern“ heute Abend um 11 Uhr nach Stockholm und trifft daselbst am Sonnabend Mittag 12 Uhr ein. In Stockholm wird der Empfang durch den König von Schweden stattfinden. Der Kaiser verbleibt einige Tage incognito in einem in der Nähe Stockholms gelegenen königlichen Schloß und begibt sich dann auf einige Zeit nach Tillgarn zum schwedischen Kronprinzenpaar. — Das Befinden der Kaiserin ist fortgesetzt ein recht günstiges. Ihre Majestät wird, wie nunmehr bestimmt feststeht,

heute Abend von Kiel abreisen und am Freitag früh auf der Wiltparkstation eintreffen. Den gestrigen Tag konnte die Kaiserin bereits außerhalb des Bettes zubringen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine vom 30. Juni datirte kaiserliche Verordnung, welche die Verordnung betr. die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien und den spanischen Colonien kommende Waaren dahin abändert, daß vom 1. Juli ab der Eingangszoll für Honig nicht mehr 30, sondern 54 Mark beträgt. Damit ist lediglich die Consequenz gezogen aus der am 1. Juni in Kraft getretenen Novelle zum Zolltarif, wonach der Eingangszoll für Honig, auch künstlichen, von 20 auf 35 Mark erhöht worden ist. Der 50 procentige Zuschlag beträgt also nicht mehr 10, sondern 18 Mark. Von der durch die Zolltarifnovelle erhaltenen Vollmacht, den Zollzuschlag von 50 auf 100 Prozent des tarifmäßigen Sollzes zu erhöhen, hat der Bundesrath keinen Gebrauch gemacht.

(Seitens des Vorstandes des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler) ist gegen ein seine Mitglieder der Bericht über die Thätigkeit, welche er bei Bekämpfung der Tabakfabrikations-Vorlage entfaltet hat, verfaßt worden. Es ist interessant, zu sehen, wie dieser Verein, der älteste der bestehenden Tabak-Interessentenvereine, an dem Prinzip festhält, nicht nur gegen die gerade vorliegende Steuer Vorlage, sondern gegen jede Mehrbelastung des Tabaks Front zu machen und befragt sich auch der Vorstand in seinem Bericht über die Collegen, welche den Kampf dadurch erschweren, daß sie der Regierung andere Formen der Mehrbelastung vorschlagen. Aus solchen Rathschlägen hört die Regierung immer nur das eine heraus, daß der Tabak eine höhere Belastung übertragen könne, und das bemittelt sie zur Empfehlung ihres Steuerprojekts. Von besonderem Interesse für die Tabakinteressenten selbst dürfte die in dem Bericht enthaltene Schilderung der gemeinsamen Einberufung eines Congresses aller deutschen Tabak-Interessenten zurückgewiesen hat, allerdings nicht zu seinem Nutzen, denn er mußte erleben, daß der ohne seine Mittheilung einberufenen Congress aus allen Gegenden Deutschlands zahlreich besucht wurde und einen glänzenden Verlauf nahm. Denn am Schlusse des Gerichts ausgesprochenen Wunsch, daß recht bald eine Aenderung in unserer Wirtschaftspolitik der Tabakindustrie Ruhe bringen möge, können wir uns nur anschließen.

(Zur Stichwahl in Colberg-Cöslin.) Auf Grund der nunmehr vorliegenden statistischen Angaben über die Stichwahl in Colberg-Cöslin unterliegt es keinem Zweifel, daß der Sieg des liberalen Candidaten in erster Linie durch die Zunahme der freisinnigen Stimmen in den Städten des Wahlkreises ermöglicht worden ist. In Colberg hat Demitt in der Stichwahl etwa 1000 Stimmen mehr erhalten, als in dem ersten Wahlgang; in Cöslin stieg die Zahl der liberalen Stimmen von 804 auf 2145. Was die im ersten Wahlgang für Baach abgegebenen 1582 Stimmen betrifft, so haben diejenigen früher freisinnigen Wähler, welche sich durch die Radomanters Altwahl hatten verirren lassen, in der Stichwahl für den freisinnigen Candidaten gestimmt; der Rest scheint sich der Wahl entschieden zu haben, da die konservativen Stimmen in der Stichwahl nicht zu, sondern abgenommen haben. Sie und da haben offenbar Wähler, die am 18. Juni für Gerlach stimmten, in der Stichwahl für den liberalen Demitt gestimmt. Altwahl hat also, wider Willen natürlich, für den liberalen Candidaten gearbeitet, indem er durch die Candidatur Baach die Stimmen gesplittete und dadurch die Stichwahl herbeiführte.

(Zum Alerianerprozeß) nimmt Rechtsanwalt Venzmann in der „Köln. Zig.“ das Wort gegen den Vorwurf des Abg. Spahn in Abgeordnetenhaus, daß der Vorsitzende des Gerichts sich von der Vertreibung die Prozessleitung habe aus der Hand nehmen lassen. „Nicht einen einzigen Augenblick hat der Herr Vorsitzende, welcher das umfangreiche Material geradezu meisterhaft beherrschte, sich die Prozessleitung aus der Hand nehmen lassen. Wohl aber hat er in getreuer Erfüllung seiner ihm gesetzlich obliegenden Pflicht zu jeder Zeit den erforderlichen Einblick vor den Richter und Befugnissen der Vertreibung gehabt. Und das war gut, denn auch die Vertreibung ist zu rufen, an dem Werke der richtigen Urtheilsfindung mitzuwirken. Mit Recht hat schon der Herr Justizminister in der Landtagsverhandlung darauf hingewiesen, daß es zuweilen sehr praktisch ist, der Vertreibung möglichst viel Spielraum zu lassen. Hier aber war es nicht nur praktisch, sondern dringend geboten, wenn dasjenige, was die Angeklagten über die Ermittlungen der Staatsbehörden hinaus in missweiliger Erforschung ermittelt hatten, in der richtigen

Weise zu Tage gefördert werden sollte. Wie sehr die Vertreibung bemittelt gewesen ist, sich ausschließlich und leblich in den Dienst der Wahrheit zu stellen, mag daraus geschlossen werden, daß nicht eine einzige der von ihr aufgestellten Behauptungen unerwiesen geblieben ist. Alles zweifelhafte Material, welches uns von allen Seiten auf Grund von Hörensagen zugetragen wurde und dessen Zuverlässigkeit zu prüfen, wir außer Stande waren, haben wir mit peinlicher Mäßigkeit zurückgewiesen.“

(Colonialpolitik) Im Gouvernement Kamerun soll demnächst ein Wechsel stattfinden. Die „Kreuzsta.“ will wissen, daß Gouverneur Zimmerer, dessen Urlaub im August abläuft, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Aber Wahrscheinlichkeit nach werde der Landeshauptmann v. Puttkamer, der die Stelle seit Dezember 1894 auftragsweise verwalte, zum Gouverneur ernannt werden. — Nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet findet ein starker Zugang von Büren statt. Bekanntlich hat man seitens des Auswärtigen Amtes sich früher recht ablehnend gegen die massenhafte Einwanderung von Büren verhalten. Es sollte nur eine kleine Anzahl erwünscht sein, und allerdings war auch das Bedenken nicht abzuweisen, daß die ziemlich organisierten Bürenhäufen, die mit gewissen Ansprüchen auftraten, späterhin hätten Schwierigkeiten machen können. Die Regierung hat den Verkauf von Farmen eingestellt und will dies den Siedelungsgesellschaften überlassen, die über das Anfangsstadium noch nicht hinaus sind. Den Büren dürfte es deshalb schwer werden, gute Besitztümer für Land zu erhalten. Herr Hermann, der frühere Bevollmächtigte der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika, der sich aber augenblicklich hier aufhält, wird sich in Kürze nach dem Schutzgebiet zurückbegeben, um auf eigene Rechnung ein neues Schärenunternehmen zu beginnen, nachdem Klub in seiner Zeit von Hendrik Witbooi zerstört worden ist.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. Juli.) Das Abgeordnetenhaus hat heute das Gesetz betr. die Centralgenossenschaft in dritter Beratung unverändert angenommen. Von Interesse war die Mittheilung des Handelsministers v. Bielefeld, es sei in Handwerkerkreisen eine lebhafte Bewegung im Gange, welche die Bildung von Genossenschaften bezwecke. Man habe bereits die ersten Schritte gethan, eine genossenschaftliche Bank in Berlin ins Leben zu rufen. Falls er solche Schritte bringen, werde er gern bereit sein, deren Bildung, soweit möglich, zu unterstützen. Der Minister erwähnte, der Centralausschuß des deutschen Handwerkerbundes habe sich an sämtliche Innungsverbände gewendet, um Auskunft über die Lage des Genossenschaftswesens in den einzelnen Ländern des Bundes zu erhalten. Das Jagdgesetz wurde in zweiter Lesung im Abgeordnetenhaus angenommen. Der Landesjagdgesetz soll 20, der Kreisjagdgesetz 10 und der Tagesjagdgesetz 3 Mk. kosten. Die Nachbestimmung in § 12 wurde nach dem Antrage Bachmann angenommen; an Stelle der Haftstrafe soll eine Geldstrafe von 15-100 Mk. treten. Der im Herrenhaus beschlossene Gesetzentwurf wegen Ergänzung der §§ 4 und 11 des Jagdgesetzes wurde abgelehnt und die Regierung aufgefordert, ihrerseits eine Vorlage zu machen. Morgen dritte Beratung des Gesetzes betr. den Verzicht auf Rückzahlung der Grundsteuerzuschüßigungen.

Die Commission des Herrenhauses für das Stempelsteuergesetz hatte gestern mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Fideicommissstempel von 3 auf 1 vom Hundert des Gesamtwertes herabzusetzen. Ueber Nacht haben die Herren sich aber eines besseren besonnen und in der heutigen Sitzung den gestrigen Beschluß wieder annullirt. In der erneuten Beratung wurden die Anträge Mirbach u. f. w. mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt und die Position Nr. 25 des Tarifs in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Es hat also bei dem Fideicommissstempel in der bisherigen Höhe (3 vom Hundert) sein Verweiden. Der Rest des Tarifs und das Gesetz selbst wurden als bloß angenommen. Schließlich beschloß die Commission auf Antrag Begeows eine Resolution, welche die Regierung ersucht, einen Gesetzentwurf über die Reform des Fideicommisswesens dem Landtage baldmöglichst vorzulegen. Dieselbe Resolution wurde bekanntlich im Abgeordnetenhause beantragt, aber dort bisher nicht zur Beratung gelangt. Der Finanzminister hatte der Resolution zugestimmt. Es bleibt jetzt nur noch die Frage, aus welchen Gründen die Fideicommisscommission seit gestern anderer Ansicht geworden ist. Vielleicht giebt die morgen im Abgeordnetenhaus stattfindende dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Verzicht auf die Rückzahlung der Grundsteuerzuschüßigungen die Antwort auf diese Frage. Sollten vielleicht die Ausichten auf den 10 Millionen Erlaß die „Herren“ umgestimmt haben?

Volkswirtschaftliches.

(Der Landeseisenbahnrath hat sich am

Montag in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 15 Stimmen gegen die Einführung von Staffeltarifen für Vieh in Wagenladungen (lebende Thiere mit Ausnahme der Pferde) für das ganze Staatsbahnsystem erklärt. 134 Petitionen von landwirthschaftlichen Vereinen der Ostprovinzen hatten diese Ausdehnung befürwortet, um das Monopol der Berliner Commissionäre, welche von den jetzt nur bis Berlin reichenden Staffeltarifen Nutzen ziehen, zu durchbrechen. Die Interessenten des Westens aber erklärten sich gegen die Ausdehnung der Staffeltarife. Auch eine allgemeine Herabsetzung der Fracht für Vieh für alle Entfernungen wurde mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt. In derselben Sitzung am Montag wurde die Einführung eines Ausnahmearifs für Getreide, Hülsenfrüchte, Weizenroggen für Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern beschlossene, um dem Fremdenlande die Vorteile der Aufhebung des Identitätsnachweises zugänglich zu machen. Es wurde beschlossene, bei gleichen Verhältnissen die gleichen Ausnahmearife auch für die Ausfuhr auf dem Landwege, z. B. nach Belgien und Holland, zu gewähren. Ferner beschlossene die Landeseisenbahnrath die Einführung eines Ausnahmearifs für denaturirtes Fabrifalz von Nowowolow nach Rügenhütte und eines Ausnahmearifs für Dorschfische. Die Frage einer Erhöhung der Ausnahmearife für schlesische Steinkohlen nach Stettin wurde demnächst einem Ausschusse zur Berücksichtigung übergeben.

(Der Verbandstag der deutschen Gewerks- und Wirtschaftsgesellschaften der Provinz Posen hat, der „Pos. Zig.“ zufolge am 30. Juni in Schönlanke eine Erklärung beschlossen, in der die Gründung einer Centralzasse zur Förderung des genossenschaftlichen Credits als überflüssig und der gesunden Entwicklung des Genossenschaftswesens schädlich bezeichnet wird. Diese Erklärung soll dem Allgemeinen Genossenschaftstage in Augsburg als Antrag vorgelegt werden.

(Bessere Fürsorge für Arbeiter, die beim Bau neuer Eisenbahntrecken beschäftigt sind, ertrahen ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Er weist die Eisenbahndirectionen darauf hin, diesen Arbeitern, welche vielfach bezüglich der Ernährung, der Unterkunft, der Krankenpflege, der Verhütung von Unfällen, der ersten Hilfe bei Entkräftungen und Verletzungen, der Gelegenheit zu körperlicher Reinigung u. unter unglücklichen Bedingungen zu leben genöthigt sind, auch dann die nöthige Fürsorge zuzuwenden, wenn sie nicht unmittelbar, sondern von Unternehmern angenommen sind. Durch geeignete Einwirkung auf die Unternehmer unter Zuguhilfe und Mitwirkung der bei Baukontracten bestellten Verzte und Vorstandsmitglieder sei die Möglichkeit geboten, vorgehend und abgehend erspriehlich zu wirken, wie dies schon bisher vielfach in anerkannter Weise geschehen sei.

(Ueber die österreicherischen Finanzsinnung, zu deren Studium Geheimräthe aus Berlin entsandt waren, fällt die Handels- und Gewerbetammer in Brann in ihrem Bericht ein vernichtendes Urtheil, das sich folgendermaßen zusammenfassen läßt. Soweit sich aus dem Stande des Genossenschaftswesens des Wiener Kammerbezirks im Jahre 1890 Schlüsse rechtfertigen lassen, scheinen sie dahin zu gehen, daß die Einbüdung der Konkurrenz im Gewerbebetriebe und auf dem Arbeitermarkt nicht gelungen ist, daß die Kosten des Genossenschaftswesens zum größten Theile von den Angehörigen getragen werden, daß andererseits die Beseitigung der Aufgaben und die ihnen zugehörigen sozialpolitischen Aufgaben zu erfüllen, noch die wirtschaftliche Lage ihrer eigenen Mitglieder in ihrer demaligen Verfassung zu haben in der Lage waren.

(Die russisch-chinesische Anleihe soll nun doch per se geworden sein. Wie die „Berl. N. Nachr.“ aus Petersburg erfahren, hätte China den russischen Anleihevorschlägen zugestimmt.

Bermittler.

(Anlässlich des Norddeutschen Reichstages am Montag in Berlin hat der Kaiser am Dienstag an diesen folgendes Telegramm gerichtet: „Wie ich schon habe ich von dem Anschlag vernehmen, der gegen Sie geplant war. Durch Gottes Verhörung ist mir ein treuer Helfer und ein innerlich treuer Diener meiner Vorkämpfer und meiner Person erhalten. Ihre feste Gemüthsstärke noch lange zum Wohle des Gemeinwesens meiner Reichs und ihrer braven Thronerben, stehenden Schutzmannschaft uns allen erhalten bleiben.“ Vollzogen Reichstages am Montag hat der Kaiser an die Schutzmannschaft erlassen: „Auf's Tiefste bedauere ich die mir im Namen der Schutzmannschaft anlässlich des ersten Sitzungs gegen meine Person und gegen meine Vorkämpfer und meiner Person erhalten. Ihre feste Gemüthsstärke noch lange zum Wohle des Gemeinwesens meiner Reichs und ihrer braven Thronerben, stehenden Schutzmannschaft uns allen erhalten bleiben.“

Geb. Buttermilch.

Halle a/S., Landwehrstr. 3.
Kunzwaaren-Engros.
Benzel & Co. in Garz,
Sohnwaarenfabrik.
Größte Auswahl u. größtes Lager in:
Galanterie, Schmuck, Leder,
Band- u. Stahlwaaren, Wollgarneu,
Garzer Sohnwaaren eigener Fabrik.
Sämmtl. Nebenartikel für Colonial-
u. Materialwaarenhandlungen.
Vollständige Einrichtung neu zu be-
gründender Geschäfte und Buzare.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer. (46749)

Meinen werthen Kunden, Freunden und
Gönnern zur Nachricht, daß sich meine Woh-
nung nicht mehr große Sirtstraße 10, sondern
Snaltstraße Nr. 13
befindet und bitte, das mir bisher entgegen-
gedrachte Wohlwollen auch hier zu bewahren
achtungsvoll
W. Jung, Schuhmachermeister.

Für zahnende Kinder.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur
die ächten electromotorischen Zahn-
schneider (Nr. 1 Mark) von Ge-
brüder Gehrig, Hoflieferanten und
Apotheker in Berlin W., König-
grabenstr. 18.
In Merseburg nur ächt zu
haben in der Dom-Apotheke
und in der Stadt-Apotheke.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schmalestrasse 24.
Bruno Cinax, Schuhmacher.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem ge-
ehrten Publikum von hier und auswärts theile
ich hierdurch mit, daß ich meine

Tischlerei

von Weissenfeller Straße nach
große Ritterstraße 7
verlegte. Indem ich für das mir bisher ge-
eignetes Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir
daselbst auch hier zu gedulden und empfehle
ich mich zu allen in mein Fach schlagenden
Arbeiten bei guter Ausführung zu rechtlen
Preisen. Hochachtungsvoll
Louis Albrecht, Tischlermeister,
große Ritterstraße 7.

Bewährteste Erfindung.

Einmal
genügend
auf den
Namen
Blitz-Wichse



ER MISCHE COETZEN
in Berlin

ergibt höchst einen practvollen, hier-
schwarzen bleibenden Glanz, schmelzt
das Leder, verleiht ihm sehr
sparsam und ist höchlich weicher und
billiger als die sogenannten schlechten
Waxen in Rollen. Dose à 10 u. 20 Pf. bei:

**Paul Berger, Nummern-Druckerei, E
Kammerer, Schmalkstraße, Heinrich
Schultze Jr., II. Ritterstr., A. Welzel,
Domplatz.**

Täglich frisch geprüfte

Kirschen
find zu haben bei
Hermann Wand's Wittwe,
Delgrube 71.

Ich verlegte meine Wohnung nach
Delgrube 71
und bitte ich, mir das bisher gesicherte Ver-
trauen auch hierüber übertragen zu wollen.
Ida Wand, Schneiderin.

Wie neu wird Jeder
mit **Weghel's Colman's Wall-Seife** ge-
waschene Stoff jeden Gewebes und Farbe. Wor-
tüchtig in 1 Pf.-Pack zu 40 Pf., allein bei **Paul
Berger, Merseburg, Nummern-Druckerei 74.**

Heute Freitag
Schlachtfest.
früh 7 Uhr Wellfleisch.
Jullius Grobe, Saalftr.

Geschäftsübergabe.

Mit heutigem Tage übergab ich
Herrn Bäckermeister **Bernhard Deike**
Brod- und Weißbäckerei.
Für das mir in so reichem Maße gesicherte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich
gleichzeitig, daselbst auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Merseburg, den 5. Juli 1895.
Heinrich Borstelmann, Bäckermeister.

Bezugnehmend auf Obiges theile ich einem hochverehrten hiesigen Publikum, insbe-
sondere den Herrschaften meiner nächsten Umgebung ganz ergeben mit, daß ich mit heutigem
Tage die
Brod- und Weißbäckerei
des Herrn Bäckermeisters **Heinrich Borstelmann,**
große Sirtstraße Nr. 15,
übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gewissenhafte, durchaus
saubere und schmackhafte Waare die mich beehrten Herrschaften zufrieden zu stellen und
bitte gleichzeitig, das meinem Herrn Vorgänger gesicherte Vertrauen auch auf mich übertragen
zu wollen.
Merseburg, den 5. Juli 1895.
Bernhard Deike, Bäckermeister.



RHENSER
Natürliches kohlensaures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Flaschen.
Niederlage bei: **Carl Adam.**

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämmtliche
Sommerstoffe
zu zurückgesetzten Preisen.
Die in diesem Frühjahr erfaßten Reste für Blousen, Morgen-
kleider, Röcke etc., sowie einzelne Roben sind zu außergewöhnlich
billigen Preisen zum Anverkauf anzulegen.
Bertha Naumann, Marienstraße.

X. Thüringer Feuerwehrtag.

Vom 3. bis 5. August d. J. wird in unserer Stadt
der **X. Feuerwehrtag** des **Thüringer Feuerweh-
rverbandes** und die **Feier des 30 jährigen Stiftungs-
festes** der hiesigen freiwilligen Feuerweh-
rfinden.
Zu der uns übertragenen Wohnungsbeschaffung für die zu dem Feuerwehrtage
eingeladenen Vertreter auswärtiger Feuerwehren bedürfen wir der Wohlthätigkeit unserer
Mitbürger durch **Gewährung freier Quartiere** für unsere **Grenzgänger.**
Eingedenk der dankbaren Anerkennung, welche die dem allgemeinen Besten
gedienete mühe- und gefahrvolle Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in unserer
Stadt allezeit gefunden hat, wenden wir uns vertrauensvoll an unsere gebrüden
Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, uns **Frei-Quartiere** für vorbestimmten Zweck
gütigst zur Verfügung stellen zu wollen.
Anmeldungen erbitten wir bis spätestens **15. Juli d. J.** zu Händen unseres
unterzeichneten Vorstehers; auch werden insbesondere den mitunterzeichneten Ausschuss-
Mitgliedern gern entgegen genommen werden.
Merseburg, den 5. Juni 1895.

Der Wohnungs- und Empfangs-Ausschuss.
Schwengler, Bureau-Vorsteher der Provinzial-Verwaltung, Vorsteher.
Wolny, Stadtrat, stellvert. Vorsteher. **Benncke,** Kaufmann, I. Schiffsführer.
Reichenbach, Feuerwehrtag-Secretar, Kassenführer, 2. Schiffsführer.
Bergmann sen., Gelfenmeister. **P. Blankenburg,** Kaufmann.
Fleischhauer, Gasinspector. **Fleischhauer,** Regelerversorger.
Heyne, Bädermeister. **Hertel sen.,** Detonom. **Metzer,** Regier-Secretar.
Klingner, Fabrikant. **Menzel,** Kaufmann. **Theodor Mayer,** Rentner.
Noack, Medantiker. **Rossgier,** Jägermeister. **Rössner,** Zimmermeister.
Schnurpfell, Buchbindermeister.

Meine Werkstatt für
Ahorenreparaturen
und **Gravirarbeiten**
befindet sich jetzt im Hause des Herrn
Musikwaarenhändlers **Bocher,**
Schmalestraße 29, 1 Treppe.
W. Hellwig,
Ahrmacher und Graver.

Die Else vom Erlenhof.

Sauer's Restaurant.
Heute Freitag **Schlachtfest.**
Gasthof „Drei Kronen“
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
G. Geizner.

Berein Niederfranz.

(Bestspielgesellschaft.)
Sonntag den 7. Juli, von abends
8 Uhr ab.
Tanzvergnügen
in der Kaiser **Wilhelms Halle.**
Während des Nachmittags **Unterhaltungs-
musik im Garten** und **Preisfesten,** woran
sich auch **Nachmittags** beteiligen können.
Parten werden nicht ausgeschlossen; die Ein-
ladung an Freunde und Gönner des Vereins
ergibt nur auf diesem Wege.
Der Vorstand.

Burgliebenau.

Sonntag den 7. Juli er.
Sommerfest.
Von 3 Uhr ab **Concert.**
Abends **Illumination, Feuerwerk** u. s. w.
Nachdem ein **Reinert**
Es laden freundlichst ein
**Neumann, Jentsch,
Halle a. S., Gastwirt.**

Sommer-Theater im „Zivoli“
(Direction: Oskar Drescher.)
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
Freitag den 5. Juli 1895.
20. Vorstellung im Abonnement.
Was einig!
Wen einig!

Die relegirten Studenten.
Aufstheil in 4 Acten von Noderich Benedix.
Kassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reichskrone.

Freitag den 5. Juli 1895,
abends 8 Uhr.
großes Abschieds-Concert
vom **Trompeter-Corps.**
Billet in Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herrn **G. Meyer,** Gartenhandlung, Zahne-
schneide, **Detzer,** Schilde Jura, **Etzinger**
Handlung, **Heine Witterstr., G. Seuer** (normal
V. Wiese), **Etzingerhandlung,** Burgstraße und
G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf.
W. Sautzer, R. Walther.

Freiwillige Feuerweh.
I. (Türmer) Compagnie.
Montag den 8. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr.
Uebung
für sämmtliche Mannschaften.
Antritten am Gerätehause.
**F. Schnurpfell,
Brandmeister.**

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 7. Juli
Betheiligung an der Fahnen-
weihe des Turn-Vereins zu Wegwitz.
Abmarsch mittags 1/2 Uhr von der Neu-
marktskirche aus. **Der Vorstand.**

Cavallerie.

Sonntabend den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im **Vereinslokal Kaiser Wilhelm-Halle.**
Suche sofort einen kräftigen Jungen aus
anft. Familie mit guten Schulkenntnissen, der
Luft hat, **Gärtner** zu werden.
Kittergutsdärtnerei Untergreifslau
bei **Weissenfels.**

Ein Arbeitsmädchen.

nicht unter 16 Jahren, suchen sofort für
dauernde Arbeit **Gebr. Wirth,**
Weissenfeller Str.

Frauen zur Selbstarbeit

werden angenommen
Ed. Klaus.
Eine **Aufwartung** wird sofort ge-
sucht
Altendorfer Schulpfay 3.
Ein ordentl. lauberes **Mädchen**, im
Alter von 15-16 Jahre, am liebsten vom
Lande, für sofort gesucht.
Unteraltend 52.

Ein tüchtige

Rödin od. Seerdmädchen
wird nach **Chebnitz** gesucht. Näheres
Lauchstädter Str. 18 II.
Ein tüchtiges Mädchen für Alles bei gutem
Lohn nach **Berlin** gesucht. Zu erfragen bei
**Hr. Schönberger,
Gottliebstraße 14.**

Zum 1. October wird bei hohem Lohn ein
älteres Mädchen jetzt zu mietzen gesucht,
welches Kochen kann, das Zimmerreinigen,
sowie alle Arbeiten, die ein gewöhnliches
Haus mit sich bringt, versteht. Gute Zeug-
nisse aus guten Häusern sind erforderlich.
Näheres Auskunft ertheilen gütigst **Friedr.
Wochner's, Güterstraße Nr. 17.**

Junge Mädchen und Frauen finden auf

Häkelarbeit
Vielbeschäftigung
Halle'sche Strasse 21, 2 Treppen.
Für vollständige **Fertigung der Häkel-
arbeiten** eines größeren Hausfalls einschließlich Wästen
und Anfertigen wird eine hiesig erprobte
anfängliche **Frau** gesucht. Das Häkeln ge-
schieht mit Maschine, die von einem Manne
bedient wird. Abfragen werden unter **A. 100**
durch die Exped. d. Bl. erbeten.
Achtung.
Ich verbitte mir ein für allemal, mir
Epithetnamen anzuhängen und mit solchen
zu rufen. Ich heiße **Luisa Blasehinzka**
und verlange lo und nicht anders genannt zu
werden; andererseits werde ich Sie gerichtlich
befangen.

Siehe eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 3. Juli. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende beachtenswerthe Sache: Der 17 jährige Handlungsgehilfe Alfred Richter von hier hatte seinen Prinzipal fortgesetzt um Scherwaren, Kleiderstoffe, Schnittwaaren u. s. w. beschaffen und die Waaren seinen Eltern zum Verkauf übergeben. Die Sache kam schließlich heraus und die nette Familie unter Anklage. Alle drei waren geständig, was die Verhandlung vereinfachte. Die Eltern hatten die von ihrem Sohne gestohlenen Sachen um ein Billiges verkauft und den Erlös in ihrem Nutzen verwendet. Beschlagnahmen wurden Waaren im Werthe von etwa 850 Mark, erhalten hat der Bestohlene etwa noch 650 Mark in Folge Vergleichs mit R. Es wurden bestraft Richter jun. mit 1 Jahr Gefängnis, dessen Vater, der Handelsmann Wilhelm Richter von hier wegen gewerbsmäßiger Hehleri mit 2 Jahren Zuchthaus, dessen Ehefrau wegen gewerbsmäßiger Hehleri mit 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen.

Halle, 3. Juli. In einer am Montag Abend abgehaltenen recht zahlreich besuchten Maurerversammlung wurde in Betreff der Lohnfrage Mittheilung gemacht. Danach haben mehrere Meister die Forderungen der Maurer: 40 Bq. Minimalstundenlohn bewilligt; andere Meister haben erklärt, daß sie ihre Arbeiten bereits im Accord vergeben hätten, woran sie nichts ändern könnten. Die Bauwerkentzünung hat erklärt, daß sie sich auf Unterhandlungen einlassen würden; die Bauunternehmer haben zumest nicht geantwortet. Man beschloß nach langer Debatte, bis Sonntag zu warten, wird bis dahin nichts Einseitiges erzielt, so soll die Arbeit sofort niedergelegt werden. Die Zimmerleute und die Bauarbeiter sind ebenfalls mit in die Bewegung eingetreten, da sie sich mit den Maurern solidarisch erklärt haben. Sind die Maurer mit ihren Forderungen durchgebrungen, so kommen sie an die Reihe und die Maurer haben sie zu unterstützen.

Wiegstedt, 3. Juli. Ein altes Volksfrühwort sagt: „Was mehr werth ist wie eine Laus, soll man tragen ins Haus!“ Obwohl nun eine fein gewickelte Cigarette gewiß mehr Werth hat, als das unbedeutende Inneet des obigen Sprichworts, so sagt ein hiesiger Einwohner dennoch: „Niemand würde ich eine Cigarette, die ich an dem Wege finde, aufheben und besitzen.“ Wie recht er daran thut, ergibt sich aus nachstehendem Abenteuer eines anderen hiesigen Einwohners, Herrn L., der kürzlich in der Göppenstraße zu Sangerhausen eine äußerst appetitliche Cigarette liegen sah und in eine besondere Tasche steckte, um sie von denen, die er noch kaufte, unterscheiden zu können. Zu Hause wollte er sie als Tabak in die Pfeife schneiden und versuchte, sie zu zerbrechen. Da ihm aber der elegante Stimmfengel einen ganz merkwürdigen „passiven Widerstand“ entgegensetzte, so mißlang dieser Versuch völlig. Als letztes Mittel wurde nun das „Abwinkeln“ versucht und dieses führte endlich zum Ziel, freilich — zu einem sehr unerwünschten.

Nach und nach kamen eine größere und eine kleinere Metallpatrone von etwa 4 und 3 Cm. Länge und anscheinend mit Dynamit gefüllt, zum Vorschein und überzeugten unseren guten Freund und treuen Nachbar, daß es noch recht kostbare Menschen in der Welt giebt. Der erste Versuch, sich die Cigarette anzuzünden, hätte ihm unversehrt das Augenlicht, vielleicht gar den Kopf und das Leben gekostet. Ein guter Engel hat ihn vor dem gräßlichen Geschehniß bewahrt. Möchten Alle eine Warnung daraus nehmen und gesunde Cigaretten da liegen lassen, wo sie sie — finden. Nachtigall muß noch bemerkend werden: Als man die kleinere Patrone probeweise entzündete, stieg sie unter heftiger Detonation und feuriger Explosion durch das Zimmer. Die Polizei hat sich der ominösen Angelegenheit bemächtigt. — Nach dem meist sehr zutreffenden Kennzeichen des Aufstehens der „weisen Asten“ wird der Roggenschnitt in der goldenen Aue durchschnittlich am 18. Juli beginnen. An den fettesten Stellen ist hier „Rager“ entstanden. Die Kirchengänge sind pro Liter auf 15 Pf. zurückgegangen.

Alstedt, 30. Juni. Ansehend durch eingesperrte Kinder veranlaßt, welche mit Streichhölzern gespielt haben, entstand am Sonnabend in Hengendorf ein Brand, durch welchen die beiden Häuser des Schuhmachers Gottfried Kolbe und des Wauers Rob. Trautmann zerstört wurden. Trotzdem die Feuerschürfer, Alstedter und Schwaßdorfer Feuerwehren rasch thätig eingriffen, konnte doch nicht alles gerettet werden.

Staßfurt, 30. Juni. Gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr schoß ein Wilderer aus einem Steuerbeamten aus Hengdorf, der nach Staßfurt ging, und den die nächsten Feuertreier ebenfalls für einen Jagdbeamteten hielten. Der Schütze muß

eine sichere Hand gehabt haben, denn der Schütze ging dem Beamten durch die Miße, um ein Haar wäre es also um den Mann geschehen gewesen. Der Fall ist sofort zur Anzeige gelangt.

Weimar, 2. Juli. Eine junge Schauspielerin, die 17 jährige Soubrette des Theatervortheaters, Wilma v. Kötting, sprang von der sog. Naturbrücke im Park in selbstmörderischer Absicht in die Elm. Ihre Begleiterinnen, zwei junge Damen, konnten ihr, da sie des Schwimmens unfähig waren und der Fluß an dieser Stelle sehr tief ist, keine Hilfe bringen, und ehe man aus der Stadt zur Rettung herbeikommt, war die Lebensmüde in den Wellen verschwunden. Das unglückliche Mädchen war nicht unbegabt, neigte aber zu Exzentrikerien und verfolgte den Operettenreiter seit längerer Zeit mit Liebesanträgen, die dieser unbeachtet ließ. Wahrscheinlich ist in dieser verknüpfen Liebe der Grund zum Selbstmord zu finden.

In Harzgerode erfolgte am 2. d. eine heftige Explosion in der in der Nähe der Silberhütte belegenen Pulvermühle. Als der Arbeiter Göttschach aus Sträßberg eine große Anzahl mit Pulver gefüllter Hüllen zur Herstellung von Feuerwerkskörpern feststampfen wollte, entzündete sich plötzlich das Pulver. Es stand sofort in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden, so daß er nach der Klinik in Halle überführt werden mußte.

Pörsner, 3. Juli. Am vergangenen Donnerstag den 27. v. M. ist der hiesige Gastwirt Paul Poppe mit Weib und Kind, angeblich zu einer Hochzeitsfeier, verreist. Derselbe ist seitdem weder zurückgekehrt, noch hat er etwas von sich hören lassen. Allen Anschein nach wird er auch nicht wieder zurückkehren, denn seit dem 1. Juli sind nun schon so viele Gläubiger dagewesen, daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, jene angebliche Hochzeitsreise sei seit Langem vorbereitet, um dem Drängen der Gläubiger zu entsgehen. Es sind inzwischen alle vorhandenen Vorräte und Gegenstände mit Arrest belegt; dennoch läßt es sich schon jetzt voraussagen, daß Herr Poppe so mandem Geschäftsmann in „theurer“ Erinnerung bleiben wird. Der Gasthof kommt voraussichtlich nach Erledigung der gerichtlichen Schritte zur Versteigerung. (W. Kl.)

Eine muthige That haben dieser Tage zwei Schulknaben in Ammendorf vollbracht, indem sie zwei ihrer Spielgefährten, die sich beim Baden in der Elster zu weit vorgewagt hatten und von der Strömung mit fortgerissen wurden, vom Tode des Ertrinkten retteten, indem sie denselben nachsprangen und sie an das Ufer zogen.

Chemnitz, 2. Juli. Heute Nachmittag wurde ein großes Fabrikgebäude in den Bringen- und Sedanstraße vollständig vom Feuer zerstört. Beim Einsturz der Vorderfront des Gebäudes wurde einem Feuerwehmann Hals- und Schlagader durchgeschnitten, so daß der Mann kaum dem Leben erhalten bleiben dürfte. Sämmtliche Maschinen sind vernichtet. 250 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Das große Radfahrereck, welches am 14. d. M. in Raumburg stattfinden sollte, ist auf Sonntag den 21. d. M. verschoben worden.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S.

Zu Halle a. S.
Im allgemeinen Theile werden zunächst die Bemühungen der Handelskammer um die Einlegung eines neuen Abend-Personenzuges ab Halle auf der Thüringer Eisenbahn (Eingaben an die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt und dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten) wiedergegeben, welche zu einem zufriedenstellenden Ergebnisse leider noch nicht geführt haben.

Auf eine Eingabe der Handelskammer an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, die Verfügungen wieder aufzuheben, nach welchen für Wagen von 15 t Ladefähigkeit bei Gütern der in Frage kommenden Ausnahmetarife die volle Fracht für 15 t auch dann berechnet werden soll, wenn die Wagen nicht voll beladen sind und von dem Belader nur Wagen mit 10 t Ladefähigkeit bestellt sind, ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt.

Auf eine Anfrage der königlichen Eisenbahndirection zu Magdeburg hat sich die Handelskammer im Interesse der Mineralölindustrie ihres Bezirkes gegen die Erstellung niedriger Ausnahmetarife für russisches Petroleum ausgesprochen.

Im Landeseseisenbahnrate war die Handelskammer durch ihren Vorsitzenden Herrn Commerzienrath Bethke vertreten, dazu hatte sie Vertreter in die Bezirkseseisenbahnräthe zu Halle, Frankfurt a. M. und Magdeburg zu entsenden.

Unter den Wünschen, welche das Eisenbahnwesen betreffen, sind diejenigen hervorzuheben, welche sich auf eine baldige Ausführung der Bahn-

linien Schlettau-Lauchstädt, Merseburg-Lauchstädt und Raumburg-Deuben beziehen. An der Hand eines Beispiels wird Klage darüber geführt, daß mit den auf der Eisenbahn verladenen Gütern nicht immer mit der notwendigen Aufmerksamkeit und Vorsicht verfahren werde.

Die Bereisung der Saale durch Vertreter der königlichen und städtischen Behörden der Städte Leipzig und Halle, sowie Mitglieder dieser beiden Handelskammern und des Elster-Saale-Kanal-Vereins zu Leipzig hat die Frage der Erbauung des Elster-Saale-Kanals wesentlich gefördert.

Die Fernsprechverbindungen des Bezirkes haben im Jahre 1894 mannigfache Erweiterungen erfahren. An Stadtfersprechstellen befinden Ende 1894 1284; die Zahl der von den Fernsprechvermittlungsanstalten ausgeführten Vermittelungen betrug 436452 (im Vorjahre waren die entsprechenden Zahlen 1201 bezw. 3 379 643).

Für eine Erhöhung des Höchstgewichtes der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm ist die Handelskammer in einer Eingabe an den Reichstag eingetreten, auch hat die Ermäßigung der Gebühre für kleine Postanweisungsbeträge befürwortet.

Ueber den Entwurf eines preussischen Wassergesetzes ist ein umfangreiches Gutachten erfaßt worden, ebenso über die Aenderung der Concursordnung. Gegen das Consumvereinswesen hat sich die Kammer in einer ausführlichen Eingabe an die Herren Minister, Landes- und Reichstag sowie Bundesrath ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juli 1895.

Wir stehen vor der großen Reisezeit und da mögen einige praktische Rathschläge nicht unangebracht sein. „Thu Geld in Deinenbeutel!“, das pflügt der erste Rath zu sein, und ohne dem geht es ja nun nicht, aber ein praktischer Tourist verdirbt sich seine Reise nicht durch meterlange Hotelrechnungen. Da heißt es: klar und bestimmt sein! Die Zeiten sind heute nicht mehr so, auch in den besuchtesten Gegenden unseres Vaterlandes nicht, daß nur einfach der Fremdenindustrie das Geißeln zusteht und dem Gast das Bezahlen. Mit billigen Ansprüchen kann man auch entsprechende Preise verlangen und irgenwom giebt es die doch! Die Hotel-Direktoren und Portiers pflegen in der Reisezeit sehr von oben herab in dem Gedanken auf die übrige Menschheit herabzusehen, daß diese nur ihrwegen da ist. Aber das ist nicht so schlimm, nur nicht verblüffen lassen. Ruhige Bestimmtheit bringt wunderbare Erfolge. Wenn dann weiter vor Einem gewartet werden soll, so ist's vor der Kofferreierei. Wer da Sommer in die Ferne streift, der will sich erholen oder vergnügen, und reist nicht der Toiletten wegen. Und wer da meint, ohnedem geht es doch nicht, der soll daran denken, daß er den großen Giffern der deutschen Nation sicher nicht imponiren wird. Diese äußeren Schaustellungen sind nur ein Hinweis auf vermehrte Ansprüche und erhöhte Forderungen. Es gilt ja nicht Allen für ein Ruhm, billig gereist zu sein, aber man kann heute sehr wohl gut und billig reisen und wenn das nicht großartig sein soll, so zeugt es doch von Lebenskenntniß und Erfahrung. Da soll man sich unseren alten Moltke zum Muster nehmen, dem's gar nicht darauf angekommen ist, vier Treppen hoch zu wohnen oder seinen Weg mit der Reisetaste in der Hand zu nehmen. Reisen ist eine Freude für den, der's kann. Viele können es nicht, Ansprüche und Gewohnheiten sind Bleigewichte, die sie auf Schritt und Tritt hindern. Die weite Welt ist so unendlich schön, da bedarfs gar keiner weiteren raffinierten Zubereitungen, um den Genuß mündrecht zu machen.

Sagbkalender. Im Monat Juli haben Schonzeit weidliches Roth- und Damwild, Wildfänger, weibliches Rehwild, Hesthäler, Dachs, Auer-, Birk- und Faianenbühne und Hennen, Rebhühner, Hahelwid, Wacheln und Hahnen. Gejagt werden dürfen männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schneepfen, wilde Schwäne und andere Sumpf- und Wasservögel.

Die Verwaltungs- und Sanitätsbehörden sind neuerdings angewiesen worden, allen etwa vorkommenden choleraverdächtigen Erkrankungen die größte Beachtung zu schenken, damit nöhigenfalls der Ausbruch der Cholera sofort festgestellt und eine Verbreitung der Seuche gleich in den ersten Anfängen wirksam verhindert werden könne. Die Kreisphysiker sollen von jedem ihnen irgendwie verdächtig erscheinenden Falle geeignete Untersuchungsobjekte an die ihnen zunächst liegenden Unterstaatsämter für Hygiene einleiden. Es

handelt sich dabei vorläufig nur um Vorrechtsmaßregeln. Der Gesundheitszustand ist bisher im Allgemeinen befriedigend.

** Gerichtsboten wurden bisher von Hilfsgerichtsbeamten, welche bei Ausübung ihres Amtes Uniform tragen mußten, entzogen, eine Maßnahme, die beim Publikum vielfach Unwillen hervorrief. Neuerdings hat der Justizminister eine Verfügung erlassen, daß in Zukunft die Hilfsgerichtsboten ohne amtliche äußere Abzeichen diesen Dienst versehen dürfen.

** Der hiesige Musik- und Gesangverein „Trene“ unternahm am Mittwoch Nachmittag bei herrlichem Wetter seine alljährliche Föhndorfpartei, deren Teilnehmer sich im Kaffeehaus zu Neuschau sammelten und von hier aus mit Musikbegleitung nach dem idyllischen Gehöft an der Saale abrückten. Inmitten desselben wurden auf einer Wiese Spiele und Tänze arrangiert, so daß die Stunden bis zum Abend in raschem Fluge verstrichen. Nach dem obigen Abendbrot im Grünen erfolgte unter Vorantritt unserer Stadtkapelle der Rückzug nach Neuschau, wo der schöne Tag im kräftigen Locale durch ein flottes Zängchen seinen Abschluß fand.

** In einem Hause der K. Seifstraße fand am Mittwoch Abend ein Düngergrubenbrand statt, der glücklicherweise von Nachbarn rechtzeitig bemerkt und gedämpft wurde, ehe er weiteren Schaden anrichten konnte.

** Gestern früh galoppierte ein reitendes Offizierspferd vom großen Exerzierplatze aus dem Wege an den Eschgräben und den Schuppen entlang durch das Sirtithof nach der Stadt und suchte hier seinen Stall auf. Der Reiter, dem das Thier abgegangen, kam hinterher gerannt. Da das Pferd den Sattel unter dem Reiter hatte, wird der Missethäter des Reiters wohl kein ganz freiwilliger gewesen sein.

** Beim Ausladen von Kleben wurde gestern der Knecht des Landwirts K. aus Spergau infolge unvorsichtigen Abgleitens vom Fuder mit der Reiddel in einen Oberzentel gestochen und so erheblich verwundet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 1. Juli. Der Baumunternehmer Arnold aus Naumburg wollte am Sonnabend Vormittag von Holleben aus mit dem Gesährt des Gastwirts Hellmuth nach der von Arnold übernommenen Gussfabrik fahren, um Löhne auszusahlen. Als der Hausburger Otto Thierbach, das sonst sehr ruhige Pferd ausspannen wollte, schlug es, wahrscheinlich von Füssen genützt, aus und traf den Th. so unglücklich zwischen Nase und Stirn, daß eine 3 Centimeter weit klaffende Wunde entstand und Th. das Bewußtsein verlor.

§ Kühn, 3. Juli. Der Mühlenbesitzer W. in Großgröden, welcher vom Landgericht Naumburg a. S. am 1. d. M. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat sich gestern in seinem Grundstück durch Erhängen selbst den Tod gegeben. Morgen sollte derselbe sich in einer Sache wegen Jagdvergehens vor demselben Gerichte verantworten. — Der „Bayerische Hof“ (alte Brauerei) geht nach der S. Z. mit dem 15. Juli in den Besitz des Gastwirts Herrn Erdbrant in Webau über. Der Kaufpreis des Grundstücks ausschließlich des Brauereigebäudes beträgt 31500 Mark.

§ Scheufzig, 2. Juli. In den Unterbeamtenstellen des hiesigen kaiserlichen Postamtes sind folgende Veränderungen resp. Versetzungen eingetreten. Vom 1. Juni ab hat die Fahrpost nach Glesien der Postbote Höhn, bisher in Halle, übernommen, während der Postbote Brünig als Landbriefträger etatsmäßig ange stellt ist. Ferner ist seit dem 1. Juli der Briefträger Sätling als Landbriefträger nach Klitzschmar bei Delitzsch versetzt, an dessen Stelle ist der Postbote Mosebach aus Merseburg getreten.

§ Wegwig, 3. Juli. Der hiesige Turnverein begeht am nächsten Sonntag den 7. d. M. das Fest seiner Jahrenweiche, verbunden mit Schauturnen. Einladungen an die Nachbargerichte sind rechtzeitig ergangen und haben auch eine ganze Anzahl derselben ihr Erscheinen zugelangt. Der Weichheit wird der Gauvertreter, Herr Wahlenhaus-Director Behrman-Langendorf vollziehen. Für das Schauturnen sind Stöbungen, Gerätturnen mit Wechsel, allgemeines Rüttturnen und Spiele in Aussicht genommen. Von 7 Uhr ab findet in der Bergkirche ein Ball statt.

§ Dürrenberg, 3. Juli. Das gestern Abend bei herrlichem Wetter im Kurhause stattgefundene Montre-Concert war sehr gut besucht. Die Leistungen des 60 Mann starken, zum größten Theile aus Musikschülern bestehenden Orchesters müssen als recht gut bezeichnet werden und wurden durch wiederholtes lebhaftes Applaudiren gebührend

belohnt. Das während der Aufführung des bekannten militärischen Potpourris von Sato abgebrannte Feuerwerk und die Klänge der zahlreichen bunten Lampionen hoben die schon vorhandene antrome Stimmung wesentlich und von vielen Seiten wurden Stimmen dahin laut, daß das Fest nach jeder Richtung hin als gelungen zu bezeichnen sei. — Die gehobene Stimmung und die vortreffliche Musik hatte recht viele bestimmt, das Tanzen zu schwingen. Die Speisen und Getränke waren bei recht mäßigen Preisen vorzüglich, die Bedienung flott. — Wie wir hören, steht uns nächsten Freitag Abend wiederum ein großer Kunstgenuss bevor, indem es der Kurhausleitung gelungen ist, die hier schon längst bekanntere berühmte Schauspielerin Fäulien Thessa Kliffhammer für eine dramatische Soirée zu gewinnen. Bei dem billigen Entree von 40 Pfennig sieht ein reger Besuch gewiß zu erwarten.

§ Mühlen, 2. Juli. In dem Nachbarorte St. Michel stürzte heute Mittag der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Wagemuth von einem Lindenbaume so unglücklich herab, daß nach der Gall. Zg. seine Leberführung nach der königlichen Klinik in Halle nöthig war. Außer einem Bruch des rechten Vorderarmes soll der Knabe einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten haben, sodas Gefahr für sein Leben vorhanden ist. § Schüte, 2. Juli. Bei der in diesen Tagen im rothen Hirsch hiersebst stattgefundenen Vollenbrämierung wurden von den 10 ausgestellten Bullen sechs prämiirt. Von den Besten derselben erhielten die Herren Willé-Albersroda 60 Mk., Reinde-Ebersroda 50 Mk., Löbne-Schnellroda 30 Mk., Schiedt-Ullrich 30 Mk., Pfeiffer-Söbnig 30 Mk. und Franz Lütkenborn-Lüskendorf 30 Mk. Prämie.

(Aus verganener Zeit.) Am 5. Juli 1870 reiste Baron von Werder zum Könige von Preußen nach Ems; er sollte jedoch der Wäse, Gramont und Olivier eine Antwort zu bringen, sehr rasch überhoben werden. An diesem Tage hatte sich die französische Presse bereits in Stechlinge hineingekürzt; auch die Aufregung im Volk und unter den Deputirten in Paris war sehr groß. Der Deputirte Costeur hatte eine Interpellation über die spanische Angelegenheit an den Minister eingereicht, welcher in St. Cloud ein Ministerrath beim Kaiser Napoleon folgte. Dieser war sehr still und sorgenvoll; vor der Wichtigkeit des Lage vorbereiteten behie er zurück. Am Spätabend war er für den Frieden, aber am nächsten Morgen wie umgewandelt, er hatte mit der Kaiserin Eugenie noch zuletzt eine Unterredung gehabt, die ihn umstimmt und für den Krieg entschied. Dem dieses satanische Weib, das zu eigener Herrschaft, ihren kleinen Krieg brauchte, — quand aura — je ma petite guerre? soll sie dem und jenem Minister gesagt haben, — bejah eine große Nacht über den tranken Kaiser.

Vermischtes.

* (Beim Deffnen einer Fleischkuchle), die ein Arbeiter am Dienstag in Dublin auf der Straße fand, erfolgte eine Explosion. Der Arbeiter wurde getödtet.

* (Ein furchtbares Familiendrama) fand am Dienstag in Wien seinen Abschluß. Am Freitag vergiftete bekanntlich die Gattin des Stadbarates Dr. Kammel sich und ihre sechsjährigen Töchtergen, weil sie, fürchte wahnsinnig zu werden, und am Dienstag fand man Kammel selbst als Leiche an. Er hatte sich ebenfalls vergiftet. Auf einen Zettel hatte er den Wunsch aufgeschrieben, er möchte bei seinen Lieben begraben sein.

* (Durch eine Explosion eines Ballons der Luftschifferabtheilung) wurden am Mittwoch Abend zahlreiche Personen in Schöneberg und Tempelhoof bei Berlin in großer Aufregung versetzt. Durch die Explosion sind fünf Mann verletzt, davon einer schwer. Die Explosion fand an einem Weißblechballon statt. Eine mächtige Feuerzule schlug empor trotz starker Windgewitterung, eine heilige Detonation war hörbar. Es wurde festgestellt, daß zwei große mit Gas gefüllte Ballons durch den Wind hin und her bewegt worden sind, wobei der eine auf die Seite gedrückt wurde. Ob nun bei der Bewegung eine Verbindung des ausgehenden Gases mit der atmosphärischen Luft eingetreten ist und die Explosion dadurch veranlaßt ist, konnte nicht festgestellt werden. Glücklicherweise explodirte nur der eine Ballon. Von den bei den Ballons beschäftigten Pionieren wurde einer durch eine Kopfwunde so erheblich verletzt, daß er in das Lazareth gebracht werden mußte.

(Explosion.) Im Bord des italienischen Torpedobootes „Anila“ explodirte gestern während einer Versuchsfahrt vom Kriegsbahnen Spessia aus in der Nähe von Rio Maggiore der Dampfkessel. Fünf Mann wurden getödtet, ein Offizier, der Oberingenieur und sechs Matrosen wurden verwundet.

* (Lebendig verbrannt.) Die Gattin des Dr. Hargz in Ebenhausen (Wals) kam beim Brennen der Haare der Spiritalampe zu nahe; ihre Kleider fingen Feuer, und die Frau verbrannte. Ihr Gatte, der zur Hilfe herbeilief, erhielt schwere Brandwunden.

* (Scene aus dem jüdischen Volkleben.) In Palermo sehten der Schlichter Crimondo und der Schlichter Palazzolo, zwei berühmte Mitglieder der Mafia, nach vorhergehender Herausforderung ein Messerduell aus. Während des Kampfes drängte sich der Sohn Palazzolo's zu den kämpfenden hin und ließ dem Schlichter hinterwärts sein Messer in den Leib. Crimondo führte sterbend zusammen, und Palazzolo warf noch höhnend sein Messer nach dem Gefallenen. In demselben Augenblick aber brach er, von einem stürzenden Weisbilde getroffen, todt zusammen. Crimondo's Weis, der hinzugeeilt war, um seinen Oheim zu rächen, hatte den Hieb geführt. Beide Wüder sind sichtlich und werden sich nun voraussichtlich ganz dem Vergnügen hingeeben. * (Feuersbrunst.) In dem hiesigen Dorfe Doms-

brassen (Kreis Hofgeismar) brach am Dienstag nachmittag durch Ausbreiten eines Schnitzens Feuer aus, das bei starkem Winde rasch eine Ausdehnung gewann. Da die meisten Bewohner auf dem Felde arbeiteten, konnten die Arbeiter nicht viel ausrichten; die anwesenden Weiber und Töchter konnten nur das Reich bestücken und einige Hausgeräte retten. Schließlich erschienen Militär- und auswärtige Feuerwehren, die die weitere Ausbreitung hinderten. Ueber 30 Häuser sind abgebrannt, dazu vieles Vieh und zahlreiche Vorräthe. Erst nach 2 Uhr wurde man des Feuers völlig mächtig.

(Ueber einen mit Rothwein gefüllten Rutenbrand) berichtet die „Frank. Zg.“: Der Schaden, welchen das große Feuer im Gefäßsbureau von San Francisco angerichtet hat, beträgt 1500000 Dollars. Zuletzt war kein Wasser mehr da, als jemand die Feuerwehre darauf aufmerksam machte, daß in der Nähe Rutenfässer mit Rothwein lagen. Die Feuerwehre ging auf den Plan ein und der Rothwein bewaltigte in der That das Feuer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. (S. T. V.) Wie wir hören, wird seitens der englischen und spanischen Regierung die Entscheidung des deutschen Geschwäuers nach Maroffo voll gebilligt. Man erwägt bereits — besonders in England — die Ansichten einer combinirten Action der Mächte gegen das Piratenkönig in den maroffanischen Gewässern. Freilich würde eine Expedition zu Lande das einzige Mittel sein, um die Piratenstämme zu vernichten bzw. vollständig zu unterwerfen. Hannover, 4. Juli. Der Prozeß Loge, Kagenstein und Senoffen endete nach vier tägiger Verhandlung gestern Abend 7/10 Uhr mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Brunsbüttel, 4. Juli. Die Kanalmafia Glaewede u. Gende expedirte gestern den ersten Handelsdampfer von 4500 Tonnen durch den Kaiser Wilhelm-Kanal. Die Dauer der Fahrt betrug 8 Stunden 40 Minuten.

Paris, 4. Juli. (S. T. V.) Die Mächte berichten aus Madagascar, daß die Howas voraussichtlich für längere Zeit zurückgedrängt wären und daß nach der letzten Schlacht zwei Lager aus 470 Zelten bestehend, eine Fahne, alle Munition, sowie Lebensmittel in die Hände der Franzosen gerathen sind. Die vom General Duchesne begonnene Concentration der Truppen war noch nicht beendet, als die Howas den Angriff auf die Vorposten von Tarojava machten.

Marseille, 4. Juli. In der großen Seiden-spinnerei von Pottinje streiken 600 Arbeiter, welche die Ausweisung der italienischen Arbeiter verlangen. In der Nähe von Chamberg gab es zwischen Franzosen und Italienern blutige Exzeße. Ein Italiener wurde getödtet, mehrere sind verwundet.

London, 4. Juli. (S. T. V.) Gladstone hat sich nunmehr definitiv aus dem politischen Leben zurückgezogen. In einer gestern in seinem Wahlkreis abgehaltenen Versammlung wurde ein Brief verlesen, worin Gladstone von seinen Wählern Abschied nimmt.

Belgrad, 4. Juli. (S. T. V.) Das Kabinett hat seine Demission eingereicht. Die Demission wurde einzig und allein dadurch hervorgerufen, daß die Volkrechtspartei Bebenkin trägt, die schwere Verantwortung für das neue Finanzprogramm zu übernehmen, so lange die Regierung in ihre Hand gelegt ist. Der König empfing im Laufe des gestrigen nachmittags die Notabilitäten verschiedener Parteien, darunter Stovanovic, Simic, Pajic und Nicolich und conferirte mit ihnen über die Frage der Kabinettsbildung. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen bei Hofe wurden die ganze Nacht fortgesetzt.

Sofia, 4. Juli. (S. T. V.) Auf die Nachricht, daß der Kommandant von Adrianopol beauftragt ist, bei Grenzconflicten selbstständig vorzugehen, legte die bulgarische Regierung gegen solche Maßnahmen Protest ein und kündigte der Pforte an, daß das bulgarische Armeecorps an der macedonischen Grenze mobilisirt werden würde.

Wesens-Berichte.

Halle, 4. Juli.
Weizen, ruhig, 135—145 Mk., feinstes märkischer aber Noth, Randweizen 135—143 Mk.
Broggen, ruhig, 126—132 Mk.
Gerste, ruhig, Brannt-, — — — — —, Futter- 113—125 Mk.
Hafer, ruhig, 126—141 Mk.
Mais, amerikanischer Winter, 126—130 Mk. Domausmais 130—143 Mk.
Raps ohne Handel. Rübßen — — — — —, Erbsen Victoria, ohne Handel.

Preis für 100 kg netto.
Kammelm, einseitig Saad, ohne Rindst. Stärke, einseitig, Feß, halbes prima Wertes 36,00—38,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Maistarke, einseitig, Feß, 34,00 bis 35,00 Mk. Witten ohne Handel. Bohnen ohne Handel. Futterarttel besser. Futtermehl 12,00—13,00 Mk. Roggenkleie 8,25 bis 9,00 Mk. Weizenkleie 7,50—8,25 Mk. Weizengrütleie 7,50—8,00 Mk. Rapskeme, helle, 7,50—8,50 Mk., dunkle 6,25—7,00 Mk. Weiszen ohne Handel.
Mais 25,00 bis 27,00 Mk. Rüben 45,50 Mk.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 139.

Freitag den 5. Juli.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die deutsch-französische Bimetallisten-Conferenz,

welche dieser Tage stattgefunden, hat das große Verdienst, jeden Zweifel darüber beseitigt zu haben, daß, wenn die Bimetallisten von einer Hebung des Silberwerts sprechen, sie darunter nicht etwa an eine größere Verwendung von Silber unter Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen Währung denken, sondern an die Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall neben und in einem festen Verhältnis zum Golde. Das tatsächliche Verhältnis ist zur Zeit 1 Pfund Gold = 30 Pfund Silber. Durch einen internationalen Vertrag soll das Verhältnis, wie es in den 60er Jahren bestand, d. h. 1 : 15 1/2, wieder hergestellt, also der Silberwert verdoppelt werden. Diesem Verhältnis entsprechend müßte der gesammte Vorrath Deutschlands an Silbermünzen, die zur Zeit nur Contantgeld sind, nach dem Verhältnis von 1 : 15 1/2, umgeprägt werden, so daß die Prägung von Silbermünzen freigegeben werden, so daß die Prägung auf das Verlangen jedes Privaten beliebige Quantitäten Silber in Reichsmünze ausprägen können. Die Konferenz, der der Vizepräsident der französischen Bimetallistenliga und der Secrétaire derselben beizuhören, hat nun decretirt, daß das Experiment gemacht werden könne, wenn Deutschland und England, Frankreich und die Vereinigten Staaten gemeinsam vorgehen. Die Herren Fougereol und Ribot sind, wie berichtet worden, ehe sie nach Berlin kamen, in London gewesen; aber darüber, was sie da ausgerichtet haben, wird dieses Schweigen beobachtet. Darauf, was die englischen Bimetallisten wollen, kommt es nicht an, sondern auf die Absichten der englischen Regierung, die, obgleich Balfour ihr angehörte, noch kein Zeichen gegeben hat, daß sie geneigt ist, die Goldwährung preiszugeben. Daß Frankreich, d. h. der jetzige Finanzminister für die internationale Doppelwährung ist, hat er im Februar d. J. in der französischen Deputirtenkammer in Beantwortung einer Rede des oben genannten Abg. Fougereol erklärt. Die Ribotsche Antwort ist gerade jetzt von Interesse, weil sie erkennen läßt, was man in Frankreich von Deutschland erwartet. Für Frankreich steht nur die freie Silberprägung in Frage. Herr Ribot ist der Ansicht, daß diese nicht möglich sei, ohne eine Verhandlung mit den großen benachbarten Nationen, d. h. Deutschland und England. „Denn, sagte er, wenn wir die Frage allein lösen, würden wir es sein, die alle Kosten der Lösung tragen müßten.“ Mit anderen Worten, Deutschland soll die Kosten aus dem Feuer holen. Frankreich hat jetzt schon etwa drei Milliarden Silbermünzen. Der offizielle „Temps“ schrieb damals: „mögen die anderen Länder, deren Silbercirculation eine viel geringere ist, sich auch einmal um das weiße Metall Verdienste erwerben; Frankreich hat seine Schuldigkeit getan.“ Deutschland und England würde es also überlassen bleiben, die colossalen Silbervorräte, an denen die Vereinigten Staaten laboriren, ebenso wie die Steigerung der Production in Folge der Verdoppelung des Silberwerts aufzunehmen. Mit anderen Worten: Deutschland und England sollen ihre Goldwährung preisgeben, damit die amerikanischen Silberminenbesitzer das Pfund Feinsilber zu 90 ankauf jetzt zu 45 Mark an den Mann bringen können! Immer vorausgesetzt, daß die Doppel-

währungsstaaten im Stande sein würden, den Silberpreis auf der vertragsmäßigen Höhe zu erhalten. Zweifellos aber wird der Anreiz, den auch eine geringere Werthsteigerung auf die Silberproduction ausübt, so groß sein, daß Jedermann vorziehen wird, nicht Goldmünzen, sondern Silbermünzen, die ja dann eben so gut Geld sind als Gold, ausprägen zu lassen und mit dem billigen Gelde zu zahlen. Das Gold würde also aus dem Verkehr verschwinden, es würde ein Goldagio entstehen, d. h. genau das, was die Bimetallisten durch die Doppelwährung beseitigen wollen. Dann wäre es auch mit den Savings der Doppelwährung vorbei. Der landwirtschaftliche oder industrielle Producent würde nominell mehr Geld für seine Waaren erhalten, als jetzt; aber die größere Summe würde einen geringeren inneren Werth haben, d. h. der Getreideproducent würde mit der größeren Summe Silber nicht mehr Indusstrieaaren kaufen können, als mit dem theureren Gold. Wer den Produzenten mehr Geld für seine Waaren verspricht, betriegt ihn, wenn er ihn statt vollwerthigem Geldgeld minderwerthiges Silbergeld giebt. Was es also nicht darum zu thun ist, seine Gläubiger, die ihm Gold geliehen haben, mit entwertheten Silber zu bezahlen, d. h. zu betrügen, der wahre sich auf das Aeußerste gegen die Doppelwährungsexperimente. Nicht nur erhält er unterwerthiges Geld, sondern er ist auch der Gefahr der Schwankungen in dem Werth der Silbermünzen ausgesetzt. Vor allem würden unter der Werthverringerung des Geldes alle diejenigen leiden, die auf festen Lohn oder Gehalt angewiesen sind. Die Arbeiter würden zu endlosen Lohnkämpfen gezwungen sein, weil die verringerte Kaufkraft des Geldes mit den gestiegenen Lebensbedürfnissen im Mißverhältnis steht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der vormalige österreichische Finanzminister Dr. v. Plener hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt. Die Verlesung seiner Zuschrift an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, in welcher er die Niederlegung seines Mandates anzeigt, rief am Dienstag im Abgeordnetenhause Bewegung hervor. Der Präsident v. Sclunck war so erregt, daß er das Schreiben Pleners nicht zu Ende lesen konnte. Ueber die Gründe des Schrittes giebt ein Brief Aufschluß, den Plener an den Präsidenten der Czecher Handelskammer, die er seit 1873 vertrat, abhandelt. Das Schreiben beginnt: „Das gegenwärtige Mißlingen des Versuches einer Koalition der gemäßigten Parteien, einer politischen Idee, für die ich im Laufe der letzten anderthalb Jahre mit allem Nachdruck eingetreten bin, läßt mich räthlich erscheinen, mich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen und mein Abgeordnetenmandat niederzulegen.“ Plener dankt dann für das ihm bewiesene Vertrauen und kündigt an, er werde sich nach vom Kammerpräsidenten im Laufe des Sommers persönlich verabchieden. Nach dem Scheitern der Koalition hat Plener nur consequent gehandelt, wenn er sich nunmehr aus dem politischen Leben zurückzieht. — Bei der Reichsrathswahl im Städtebezirk Dnitz wurden Bürgermeister Engel (deutschliberal) und im Stadtbezirk Neufabell der Advokat Stranzky (ungarische) zu Abgeordneten gewählt.

Frankreich. Die Deputirtenkammer stimmte bei der Beratung der Reform der Getränkesteuer der Abschaffung aller Abgaben auf hygienische Getränke zu, nahm aber trotz der Verwahrungen des Ministerpräsidenten Ribot und des Berichtserklärters der Commission ein Amendement Balle an, durch welches die Compensationabgaben abgeschafft und durch eine Zuschlagsteuer auf Alkohol sowie ein Monopol auf die Rectification des Alkohols ersetzt werden sollen. — Zur französisch-russischen Bündnißfrage stellt der „Figaro“

Betrachtungen an, aus denen die Feststellung hervorzugehen ist, daß das Bündniß auf Grund der bestehenden Gebietsverhältnisse geschlossen ist und Rußland niemals eingewilligt hätte, eine Forderung Csch-Lothringens zu unterstützen.

England. Im Unterhause wurden am Dienstag auf Antrag der Regierung Budgetprovisionen für die Civilverwaltung, für Heer und Flotte bewilligt, um die Weiterführung der Geschäfte während der Wahlen zu ermöglichen. Der erste Lord des Schatzes erklärte, am Sonnabend solle das Parlament verlegt und Montag aufgelöst werden. — Lord Rosebery erklärte in einer Rede im Achtigsten-Club, der Grundzug der politischen Lage sei der, daß die liberalen Unionisten in der konservativen Partei aufgehen würden. In Zukunft würden sich nur zwei große Parteien gegenüberstellen, nämlich die Tories und die liberale Partei. Die Liberalen müßten bei der Wahlcampagne das Hauptgewicht auf die Reform des Oberhauses legen, ohne jedoch dabei andere Punkte des liberalen Programmes außer Acht zu lassen.

Spanien. Aus Cuba kommen einmal für die Spanier etwas günstigere Nachrichten — vorausgesetzt, daß sie sich als wahr erweisen. Von Madrid aus wird gemeldet: Major Cabran an der Spitze von 240 Mann schlug bei Castillo und Bayac eine Truppe von 500 Aufständischen und erbeutete 47 Pferde. Das Kanonenboot „Magallanes“ landete an der Küste bei Maravi eine Compagnie, welche eine Truppe von 400 Mann schlug und zahlreiche Aufständische vermurdete.

Serbien. Nach einer Meldung der „Neuen Fr. Presse“ aus Belgrad hat die serbische Regierung den Grenzcommissar Obersten Branovich den Auftrag erteilt, sich mit mehreren Stabsofficieren nach



gemeldet, daß er seinem Schützener Demission Orden sein Cammerortinschreiben über die Andere ungerecht, präbident sict der en An Staatskan sollen die he unter ß gestern Amsterdäm stfirte auf 35 Min. Land. „Den „Lecter“ sagte im Zwepedoboot. In Eternförde fand am Lande ein Widnick statt, die Rückkehr an Bord der Nacht „Hohenzollern“ erfolgte amends. Nach den bisherigen Bestimmungen begiebt sich der Kaiser auf der „Hohenzollern“ heute Abend um 11 Uhr nach Stockholm und trifft dahelbst am Sonnabend Mittag 12 Uhr ein. In Stockholm wird der Empfang durch den König von Schweden stattfinden. Der Kaiser verbleibt einige Tage incognito in einem in der Nähe Stockholms gelegenen königlichen Schloß und begiebt sich dann auf einige Tage nach Tullgarn zum schwedischen Kronprinzenpaar. — Das Besinden der Kaiserin ist fortgesetzt ein recht günstiges. Ihre Majestät wird, wie nunmehr bestimmt feststeht,